

# Zweisprachigkeit in der geistigen Kultur Babyloniens

Autor(en): **Soden, Wolfram von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Genava : revue d'histoire de l'art et d'archéologie**

Band (Jahr): **8 (1960)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727943>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'autre part, un texte néo-sumérien décrit Enki, dieu d'Eridu, sous des traits qui le rapprochent singulièrement du passager du dieu-bateau, car il y est dit que son gouvernail est Nirah, le dieu-serpent, et que ses rames sont de jeunes roseaux<sup>11</sup>. Si l'on songe que le dieu-bateau avait un corps de serpent et que, lui ou son passager, brandissait parfois un rameau, on peut penser que les sumériens ont adapté à leur dieu Enki une conception qui était originellement propre aux akkadiens.

Ce sont là malgré tout des points secondaires; l'essentiel est de constater que le répertoire de l'époque d'Akkad a éliminé ou absorbé à la fois les traits conservés en propre jusque-là par chacun des deux peuples en présence. Ce répertoire profondément renouvelé, imposé à l'ensemble du pays avec une rapidité et une uniformité remarquables, semble être l'œuvre d'un *atelier impérial* qui n'était nullement l'organe exclusif de penseurs akkadiens cherchant à éliminer les traditions sumériennes. Il semble plutôt que cet atelier ait mis en œuvre des données empruntées aux traditions communes aux deux peuples, et plusieurs indices permettent de penser que nous sommes en présence d'une entreprise reflétant des intentions politiques, comparable à l'élaboration de l'*Enuma elish* par les théologiens de Babylone. En somme, l'élaboration du répertoire de l'époque d'Akkad paraît marquer une étape importante de l'unification suméro-akkadienne.

<sup>11</sup> A. FALKENSTEIN: *Sumer*, 7, 1951, pp. 119-125, ligne 88 note 124.

Wolfram VON SODEN, Universität Wien:

### ZWEISPRACHIGKEIT IN DER GEISTIGEN KULTUR BABYLONIENS \*

**W**ÄHREND die einsprachigen Kulturen (z. B. die altägyptische) für alle wesentlichen Äußerungen ihres geistigen Lebens mit ihrer éinen Sprache auskommen, gebrauchen die zweisprachigen Kulturen (z. B. die europäischen des Mittelalters) für bestimmte Bereiche eine ältere zweite Sprache. In Babylonien brachte die Zweisprachigkeit auf der éinen Seite eine große Bereicherung der geistigen Kultur mit sich, auf der anderen Seite eine innere Widersprüchlichkeit, die nie ganz ausgeglichen wurde. Der Vortrag betrachtet dieses Phänomen vor allem im Bereich

\* Le texte intégral de cette communication vient de paraître dans les *Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-Histor. Klasse*, Band 235, 1, 1960; nous n'en donnons ici qu'un résumé rédigé par l'auteur. (N. d. l. r.)

der babylonischen Wissenschaft und kennzeichnet zunächst die nur eindimensional ordnende sumerische Listenwissenschaft mit ihrem Streben nach Vollständigkeit im Erfassen bestimmter Begriffsgruppen. Die Babylonier haben die alten Listen sehr erweitert und durch Hinzufügung einer zweiten, erläuternden Spalte für mannigfache neue Verwendungen geeignet gemacht. Diese dienten so als Ausdrucksmittel z. B. für ihre Gleichsetzungstheologie und als Hilfsmittel zur lexikalischen und grammatischen Erschließung des Sumerischen. Der ganz neue Typ der Beispielliste als Wort- und Satzliste wurde zum wesentlichen Ausdrucksmittel vor allem der Omenwissenschaft, der Medizin und der Mathematik. Die Babylonier haben viel besser beobachtet als die Sumerer, fanden aber durch die Bindung an die Liste nicht die sachgemäßen Ausdrucksmittel für ihre mannigfachen Beobachtungen.

A. FALKENSTEIN, Universität Heidelberg:

### KONTAKTE ZWISCHEN SUMERERN UND AKKADERN AUF SPRACHLICHEM GEBIET

SCHON zu Beginn des für die Entzifferung der babylonisch-assyrischen Schrift entscheidenden Jahrzehnts ab 1850 ist erkannt worden, daß diese Schrift in ihrem System, obwohl sie eine semitische Sprache wiedergebe, grundsätzlich von den übrigen für semitische Sprachen verwandten Schriftarten abweiche. Daraus hat als erster E. Hincks 1850, etwas später H. Rawlinson und J. Oppert, den Schluß gezogen, daß die Erfinder der babylonisch-assyrischen Keilschrift ein nicht-semitisch sprechendes Volk gewesen seien. Über dessen sprachliche Zugehörigkeit konnte in dem damaligen Stadium der Entzifferung begreiflicherweise keine begründete Aussage gemacht werden. Erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts, als die einsprachig-sumerischen Texte aus den Grabungen E. de Sarzecs in Tello in zäher Pionierarbeit wenigstens zum Teil erschlossen worden waren, konnte aus dieser Annahme das gesicherte Wissen werden, daß an der babylonischen Entwicklung vorzugsweise zwei 'Völker', die Sumerer und die semitisch sprechenden Akkader, beteiligt waren.

Die Erforschung der akkadischen Sprache, vorangetragen von E. Schrader, F. Delitzsch und A. Ungnad, um nur nicht mehr Lebende zu nennen, konnte dank der Tatsache, daß es sich um eine semitische Sprache handelt, verhältnismäßig rasch voranschreiten. Sie ist heute nach vielfältigen Bemühungen, nachdem auch die Hindernisse überwunden sind, die eben darin lagen, daß es sich um eine semitische